

(Es gilt das gesprochene Wort)

Gebietsreform - Gemeinden was nun?

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, liaba Ernst
sehr geehrte Behördenmitglieder,
geschätzte Damen und Herren

Es freut mich, dass ich zum Neujahrsapéro der Gemeinde Landquart ein paar Worte an Sie richten darf und bedanke mich ganz herzlich für die Einladung. Am 26. Januar darf man offiziell kein gutes Neues Jahr mehr wünschen, aber ich darf Ihnen für den Rest des Jahres alles Gute, viel Erfolg, Zufriedenheit und Gesundheit wünschen. Die Gemeinde Landquart hat mir den Referatstitel "Gebietsreform - Gemeinden, was nun?" vorgegeben. Gerade von Ihrer Gemeinde hätte ich durchaus auch einen etwas knackigeren Titel im Stile von George Clooney erwartet: Sowas wie "Gemeinden, what else?". Schliesslich stellt der Begriff "Gemeindeautonomie" bei Ihnen keine leere Worthülse dar. Pflegt doch gerade die Gemeinde Landquart ihre Autonomie selbstbewusst wahrzunehmen. Wenn mit kantonalen Vorlagen die Gemeindeautonomie gestärkt werden kann, dann sind die Landquarterinnen und Landquarter dafür zu haben: Mit 77 % Stimmen haben Sie der FA-Reform zugestimmt, mit 83 % Stimmen haben Sie die Teilrevision der Kantonsverfassung zur Gebietsreform und mit 72 % Stimmen die organisatorische Konkretisierung, d.h. dem Mantelgesetz zur Gebietsreform, zugestimmt. Und die Gemeinde hat selbst auch einen Beitrag im Rahmen der Gemeindereform geleistet, indem sich auf das Jahr 2012 die Gemeinden Igis und Mastrils zur Gemeinde Landquart zusammengeschlossen haben. Mich freut natürlich, dass auch massgebende SVP-Vertreter den Strukturreformen wohlgesinnt waren und immer noch sind. Bestanden vor drei Jahren noch 176 Gemeinden, erstarkten die Gemeinden noch auf aktuell 125 Gemeinden. Ja. Sie haben richtig gehört. Mit der Reduktion der Anzahl Gemeinden geht deren Erstarkung einher. Die staatlichen Strukturen sind in Bewegung. Klare politische Strategien helfen, die - da und dort auftretenden Unsicherheiten, die Veränderungen mit sich bringen -, sachlich überwinden zu können.

Sie, liebe Landquarterinnen und Landquarter, sind wohltuend konsequent und tun aus föderalistischer Sicht das Richtige. In einem Kanton wie Graubünden mit seiner grossen Vielfalt und den unterschiedlichen Voraussetzungen ist ein funktionierender Föderalismus zentral. Er sorgt für einwohnernahe und den konkreten Verhältnissen angepasste Lösungen. Deshalb ist sich die Lehre auch einig, dass sich ein funktionierender Föderalismus auch wirtschaftlich rechnet, d.h. den Steuerfranken effizient und effektiv einsetzt. Föderalismus heisst auch, unterschiedliche Lösungen zu akzeptieren. Unterschiedliche Lösungen, wenn es um die Erfüllung kommunaler Aufgaben geht, und sicher nicht wenn es um die Organisationsvorgaben an die neuen Regionen geht. Starke Gemeinden, starker Kanton und zweckmässige Regionen. Auf diese Formel lässt sich das Wesen der laufenden Gemeinde- und Gebietsreform zusammenfassen. Sie haben das eindrücklich verstanden und gutgeheissen.

Was ist nun also zur Umsetzung der Gebietsreform zu tun?

Für die Vorbereitungsarbeiten der neuen Regionen ist ein Übergangsgremium zuständig. Dieses besteht aus den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten der Regionsgemeinden. Es hat das Funktionieren der Region auf den Start, nämlich auf den 1. Januar 2016 sicherzustellen. Im Wesentlichen ist es für die Erarbeitung der neuen Statuten, für die Rekrutierung des benötigten Personals, die Bereitstellung der Infrastruktur sowie für allenfalls weitere administrative und politische Entscheidungen zuständig. Die Rechtsgrundlage, welche das Handeln für die Region ermöglicht, tritt am 1. Februar 2015 in Kraft.

Nun, was heisst das für Sie?

Die Region Landquart löst ab 2016 die beiden Kreise Fünf Dörfer und Maienfeld sowie den Regionalverband Herrschaft/Fünf Dörfer ab. Gleichzeitig bildet die Region Landquart mit den heute acht Regionsgemeinden ab 2017 den Gerichtssprengel für das kantonale Regionalgericht Landquart. Eine Veränderung ergibt sich in Ihrem Gebiet einzig in Bezug auf die Gemeinde Haldenstein. Diese gehört ab 2016 der Region Plessur an und somit dem Gerichtssprengel Plessur.

Was für Aufgaben hat die Region zu übernehmen?

Die Region Landquart hat ab 2016 die Aufgaben wahrzunehmen, bei denen der Kanton vorschreibt, dass sie regional zu lösen sind. Im Weiteren hat die Region Landquart die Aufgaben wahrzunehmen, welche die Statuten vorsehen und die ihr

von den Gemeinden (allen oder auch nur einzelnen) übergeben werden. Auch nach der Übergangsphase sind es die Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten, welche in der Präsidentenkonferenz die Hauptverantwortung für die Erfüllung der durch die Region wahrgenommenen kommunalen Aufgaben tragen. Eigentlich ändert gerade in der Region Landquart nicht sehr viel, da der heutige Regionalverband sehr ähnlich organisiert ist. In anderen Regionen, unter anderem in jenen in denen das Referendum ergriffen wurde, sieht dies anders aus - ich bin jedoch zuversichtlich, dass auch in diesen Regionen die Reform erfolgreich umgesetzt werden kann.

Die Stärkung der Gemeinden, die Erhöhung der Gemeindeautonomie verleiht Rechte, so zum Beispiel durch die Umsetzung des staatsrechtlichen Prinzips der fiskalischen Äquivalenz, was nichts anderes heisst, dass "wer zahlt, auch befiehlt" - aber sie erweitert auch die Pflichten, was anspruchsvoll und verantwortungsvoll ist, den Bedürfnissen in den jeweiligen Gemeinden aber auch am besten Rechnung trägt. Es ist mir ein Anliegen, bei dieser Gelegenheit meinen aufrichtigen Dank an die Gemeindebehörden zu richten. Wenn ich vorhin die erfreuliche Feststellung gemacht habe, dass Gemeinden selbstbewusst ihre Autonomie wahrnehmen wollen, so sehe ich auf der Ebene unserer Bevölkerung leider eine etwas andere Entwicklung. Die heutige Gesellschaft neigt immer mehr dazu, die Verantwortung zu delegieren. Dabei toleriert die Gesellschaft keine Fehler. Ja sie verlangt geradezu die Garantie für ein Nullrisikoleben. Es ist nicht immer einfach, mit diesen veränderten Verhältnissen umzugehen und sich für die Allgemeinheit einzusetzen. Behörden sind wie praktische Blitzableiter. Die Diskussion um die Zukunft des Schweizer Milizsystems, das gerade auf Ebene Gemeinde eine zentrale Bedeutung hat, ist aktuell. Avenir Suisse hat die Problematik der Behördenrekrutierung in einer aktuellen Publikation ("Bürgerstaat und Staatsbürger- Milizpolitik zwischen Mythos und Moderne") aufgeworfen und schlägt als Lösung provokativ eine allgemeine Dienstpflicht vor.

Auch im Grossen Rat wird nächstens das Thema der Freiwilligenarbeit Thema sein. Grossrat Thöny, ehemaliges Mitglied Ihres Gemeindevorstandes, fragt als Erstunterzeichner in einem parlamentarischen Vorstoss an, ob echt die Gemeinden das Bewusstsein hätten, den Wert der Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen, Anerkennung zu leisten, Akteure anzuwerben und zu vernetzen, Freiwillige und Organisationen darin unterstützen, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, eigene Projekte zu initiieren und eine freiwilligenfreundliche Personalpolitik gestalten. Die Regierung hat in ihrer

Antwort festgehalten, dass bereits viele Gemeinden aktiv sind und die Freiwilligenarbeit in vielerlei Hinsicht unterstützen. Koordinations- und Sensibilisierungsmassnahmen können das Bewusstsein über den Wert der Freiwilligenarbeit erhöhen. Darum nehme ich auch diesen Anlass als Gelegenheit wahr, dafür zu sensibilisieren. Ich tue dies, indem ich in aller Form allen Behördenmitglieder Ihrer Gemeinde für Ihr Engagement danke. Die Regierung weiss Ihren Einsatz zu schätzen.

Meine Damen und Herren, das Fazit, welches ich zur Gemeinde- und Gebietsreform schliessen darf, ist dass wir auf Kurs sind und die strategischen Ziele der Regierung und des Grossen Rates umsetzen können. Soweit meine Ausführungen zum Referatsthema ... Nun, wer mich kennt weiss, dass ich mich nicht immer an die Vorgaben halte ...

Es wird Sie darum nicht überraschen, dass ich die Gelegenheit nutze, einen ganz besonderen Dank an den scheidenden Gemeindepräsidenten Ernst Nigg zu richten. Wenn ich Behörden als dankbare Blitzableiter bezeichne, dann würde ich beim Präsidenten einer Gemeinde von einer Strassenbeleuchtung sprechen. Sie muss immer leuchten - in Landquart als Energiestadt natürlich in energieeffizienter Weise -, sie muss sogar dann leuchten, wenn man ihr an den Sockel pinkelt oder auf sie einschlägt.

Ich habe das Amt für Gemeinden gebeten, die statistischen Zahlen der Gemeinde Landquart bzw. der vormaligen Gemeinde Igis näher anzuschauen und mir ein paar Aussagen aufzubereiten. Es sind eindrückliche Zahlen, die Sie gestemmt haben:

- Die Gemeinde verzeichnete ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum von 12 % (betrifft Igis 1994 - 2011) im Vergleich mit 5 % Wachstum über den gesamten Kanton Graubünden.
- In den letzten 20 Jahren wurde der Steuerfuss kontinuierlich in 3 Schritten von 120 % auf 100 % gesenkt.
- Trotz dieser Steuersenkungen konnten die Steuererträge der natürlichen Personen pro Einwohner in der gleichen Zeit leicht von Fr. 1'694 auf Fr. 1'750 erhöht werden.

- Die Steuererträge juristische Personen stiegen von Fr. 1,4 Mio. auf Fr. 2,4 Mio. und erreichten mit Fr. 3,2 Mio. im Jahre 2008 ihren Höchststand.
- Über die letzten 20 Jahre tätigte die Gemeinde Nettoinvestitionen von Fr. 58 Mio. oder knapp Fr. 3 Mio. pro Jahr.
- Leichte Reduktion der Schulden von Fr. 41 Mio. auf 36 Mio. im Zeitraum von 2000 - 2011. Im gleichen Zeitraum konnte die Nettoverschuldung pro Einwohner von Fr. 2'420 auf 863 gesenkt werden.

Herr Gemeindepräsident, lieber Ernst, über 20 Jahre die Entwicklung einer Gemeinde erfolgreich zu steuern, ist kein Zuckerschlecken. Das Erreichte gibt Dir mehr als Recht. Du hast es sehr gut gemacht. Der Schriftsteller Macdonald sagte einst: Vertrauen zu geniessen, ist ein grösseres Kompliment als geliebt zu werden. Lieber Ernst, Du hast Dir dieses Vertrauen Tag für Tag erarbeitet und über Jahre mit Deinen Leistungen verdient. Hierfür wurdest Du jeweils auch immer wieder glanzvoll wiedergewählt und mal abgesehen von Deinen politischen Gegnern auch allseits geliebt. Und all jenen, die Dir den Glanz des Erreichten und des Erfolgs nun schmälern wollen, kann ich nur sagen: ziehen Sie erst einmal gleich auf und leisten Sie Ebenbürtiges auf dass Sie irgendwann vielleicht einmal gleichviel Vertrauen verdienen.

Lieber Ernst, herzlichen Dank für alles, was Du als Gemeindepräsident für Deine Gemeinde, aber auch als Grossrat für die Region und den Kanton geleistet hast. Ich wünsche Dir weiterhin gute Genesung, damit Du Deine volle Autonomie wieder erlangst, einen guten Abschluss Deines Amtes und einen zufriedenen Start ins dritte Alter.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen Neujahrsapéro und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.